

Amundsens Rückkehr. — Der Nordpol nicht erreicht.

Aus Stadt und Umgebung Den Feuerwehrleuten zum Gruß!

Newport, 18. Juni. Eine aus Kanada eingekommene Meldung gab Kunde von Amundsens Rückkehr. Er ist mit seinen fünf Begleitern wohlbehalten in Kingsbay angekommen.

Der Nordpol wurde nicht erreicht.
Nach einem Newporter Zeitbericht sind Amundsens Flugzeuge durch Nebel zu weit westwärts geflogen und mußten nach der Rückkehr einwärts eine Notlandung vornehmen. Amundsen ist vermutlich wieder in Schmelzeisenerien zum Rückflug gezwungen worden. Die letzten Mitteilungen besagen, daß Amundsen in der Nähe des 88. Grades nördlich eines Wäldchens den Landweg erreicht, wo man ihn zu Hilfe gekommen ist.

Amundsens Schilderung seines gefährlichen Fluges.

Amerikabund, 19. Juni. Nach dem Sonderbericht der „Central News“ erklärte Amundsen nach seinem Antritt in Kingsbay, die um 1 Uhr vormittags erfolgte, folgendes:
„Am 15. Juni machten wir, ohne den Versuch gemacht zu haben, die Anflugstraße zu erweitern, mit fünf verbündeter Luftzweifelnde. Fast die gesamte Ausrüstung wurde abgeworfen. Nur einige wenige Vorräte und ein Mindestquantum von Brennstoff wurde behalten, um den Rückflug zu ermöglichen. Nach einem aufregenden Flug teilte ich durch Nebel, erwidert mit dem Nordwind und Westwind nach einem Flug von 8 Stunden und 35 Minuten. Dort landeten wir und erwarteten günstigen Wind zur Fortsetzung des Fluges um den westlichen 120 Ufern Benzol, um nach einem Punkt innerhalb des von der „Hobby“ beobachteten Gebiets zu gelangen. Infolge des Nebels schickten wir das auf der Rückfahrt benötigte Benzol nur auf 60 000 Quadratmeter. Sofort nach der Landung war es zufällig der normorgische Robbenfänger „Sionta“ aus Norwegen in westlicher Richtung die Landungsstelle. Wir wurden an Bord frohlich empfangen. Unsere Flugzeuge wurden ins Schlepptau genommen. Gegen Abend nahm der Wind an Stärke zu. Wir waren gezwungen, Schutz an Land zu

suchen und zwar auf der westlichen Seite der Bucht Franzlins Bucht, wo wir während der Nacht blieben. Als sich das Wetter am 16. Juni nicht gebessert hatte, wurden die Flugzeuge am 20. Juni etwas östlich über der Bucht gelandet und die Mitglieder der Expedition führten nach Kingsbay und Benzin zu holen. — Keiner unserer Flugzeuge über dem Dornier-Flugzeug hätte die Benzinverbraucher überlebt. Ihre besondere Konstruktion, unähnlich über anderen, machte es besonders für unsere Zwecke draubar. Die Roll-Hubschrauber erwartete sich schon in den ersten Stunden unter Verhältnissen, die wir haben uns ihretwegen auch während des ganzen Fluges, ohne die Möglichkeit zu landen, feierlich Sorgen gemadit.“

Die Ankunft in Kingsbay.

Bei der Ankunft Amundsens in Kingsbay spielte sich eine dramatische Szene ab. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Kai versammelt, um die Walfahrt der „Dornier“ zu beobachten, als plötzlich durch den dicken Nebel der norwegische Robbenfänger langsam in den Hafen eintraf. Am Bord wurden viele Menschen beobachtet. „Hobby“ rief jemand an Bord der im Hafen liegenden „Sionta“: „Da ist Amundsen!“ — Der Forscher wurde mit lauter Durra an Bord des Schiffes begrüßt. Amundsen erzählte, daß die Belastung der beiden Flugzeuge lange Zeit von einander getrennt waren. Während dieser Zeit habe Giesworth die beiden anderen Begleiter Dierichsen und Embal vom Tode des Gertrudens gerettet, während Amundsen und seine Gefährtin, die auf der anderen Seite der Straße im Eise waren, aber die Stillruhe hielten, doch nicht mit dem Luftboot hinüberlegen konnten.

Mac Millan von Amundsens Rückkehr benachrichtigt.

Newport, 19. Juni. Mac Millan, der heute von Biscasset abfahren wollte, wurde telephonisch von Amundsens Rückkehr benachrichtigt. Er gab seiner großen Freude Ausdruck und wird nun natürlich seine Heilspäne ändern.

Unmöglichkeit im Sicherheitspakt Briand.

Englische Vermutungen über Deutschlands Haltung.
London 18. Juni. Die Veröffentlichung der zwischen Deutschland und dem Völkerbund ausgetauschten diplomatischen Dokumente wird, wie der diplomatische „Daily Telegraph“ berichtet, zeigen, wie allgemein gehalten der bisher erregte Fortschritt ist. Die ersten Anzeichen von Berlin lassen erkennen, daß die deutsche Regierung die Vorhänge nicht zummindest zurückziehen werde. Auf der anderen Seite werde es für Berlin wahrscheinlich nicht möglich sein, zu folgenden Punkten seine Zustimmung zu geben:
1. Daß jede Signatarmacht berechtigt sein sollte, die Friedensverträge nach eigenem Gutdünken auszulösen und vermittelte Zwangsmaßnahmen ihrer Ausführung zu erzwingen.
2. Daß jede Signatarmacht nach dem vorgeschlagenen Pakt berechtigt sein sollte, ohne die Zustimmung der übrigen Signatarmächte oder des Völkerbundes die entmilitarisierte Zone zu betreten, und
3. Daß das Veto gegen die österreichisch-deutsche Vereinigung, das unter Artikel 80 in die Hände des Völkerbundes raten gelegt wird, ein für allemal feststehen soll.

Das französische Blaubüch.

Berlin, 19. Juni. Die französische Regierung veröffentlichte gestern abend ein Blaubüch in dem sie ihren Standpunkt über die seit dem 9. Februar zwischen der französischen und der deutschen Seite zwischen der französischen und der englischen Regierung ausgetauscht worden sind. Das erste Dokument ist das deutsche Memorandum vom 9. Februar. Das zweite ist die Empfangsbescheinigung vom 20. Februar. Das dritte Dokument ist ein England gerichtete französisches Memorandum vom 12. Mai, das einen Entwurf der Antwortschrift auf das deutsche Memorandum darstellt. Erst von Punkt vier dieses Entwurfs ab erkennt man, daß die britische Regierung Einwendungen erhoben hat. Das Dokument Nummer vier ist das Memorandum von Chamberlain vom 19. Mai 1924, in dem der englische Außenminister die Punkte aufzählt, über die er Auffassungswürdigt. Das Dokument Nummer fünf gibt die Antwort auf die gestellten Fragen. In Dokument sechs antwortet Chamberlain am 29. Mai auf die von Frankreich gegebenen Erklärungen. Hierzu äußert sich Briand in einem Briefe an den französischen Botschafter in London vom 5. Juni, in dem er klarstellt, einen neuen Entwurf vorgelegt. Auf diesen neuen Entwurf hat Chamberlain am 8. Juni in Paris durch einen Brief an Briand geantwortet. Hierin erklärt er, daß die neuen von der französischen Regierung vorgeschlagenen Amendements betrafen, daß ohne Bezug die Angelegenheit durch eine Deutschland zu erledigen. Die Amendements sind mit Ausnahme eines einzigen an der Rat und die Abschlüsse, die mit einem verbunden seien, müßten notwendigerweise so redigiert sein, daß sie jedem Teil aller Interessierten die größtmögliche Sicherheit geben, solange sie ihre Vertragspflicht erfüllen. Innerhalb den Vorbehalten dieser grundsätzlichen Erklärung sei England mit dem Inhalt der Note, so wie sie die britische Regierung nehmen alle Amendements in dem Dokument die am 16. Juni dem Außenminister Stresemann überreichte Note an.

Das französische Memorandum vom 25. Mai 1925.

Paris, 19. Juni. In dem Memorandum, das am 19. Juni 1925 dem französischen Ministerpräsidenten im Auftrag Chamberlains überreicht wurde, werden nahezu 20 Fragen gestellt, auf die Briand am 25. Mai 1925 mit entsprechenden Antworten und dem Notwendigen antwortete. Es heißt in den Erklärungen Briands, die die französische Regierung in dem Memorandum an Chamberlain, sondern in ihrem eigenen Namen und im Einverständnis mit den Alliierten Deutschland zu antworten. Die französische Antwort hat lediglich die Pflicht auf die öffentliche Meinung Deutschlands es unterlassen, ausdrücklich den Namen Österreich und Polen und anzuführen. Weiter heißt es: Unter gemeinsamen und individuellen Garantien versteht man, daß die Garantien der westlichen Signatarmächte gegeben ist, die gleichzeitig gemeinsam handeln müßten, daß aber jede der Signatarmächte sich für sich allein zu handeln gezwungen ist, auch für den Fall, daß eine oder mehrere der Signatarmächte keine Verpflichtungen nicht erfüllt. Man muß zwischen territorialer Garantie und der Garantie für einen Schiedsgerichtsvertrag unterscheiden. Der erste Garantien für den Fall der Verletzung eines Territoriums in Anwendung der Selbstverteidigung die Zustimmung zur Gewalt, zur Verteidigung des betreffenden Territoriums vor. Dagegen nimmt die Garantie eines Schiedsgerichtsvertrages nicht unbedingt diese Formen an. Wir haben es absichtlich unterlassen, in der Note die Ausdehnung einer solchen Schieds-

gerichtsgarantie zu präzisieren. Es versteht sich von selbst, daß jeder Garant in einem solchen Falle im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten handelt.

Chamberlains Antwort.

London, 19. Juni. In seinem Antwortschreiben vom 29. Mai auf das Memorandum Briands vom 25. Mai führt Chamberlain aus, daß jede neue Verpflichtung Großbritanniens auf die Aufrechterhaltung des territorialen Status der deutschen Westgrenze beschränkt bleiben müsse. Weiter spricht sich Chamberlain gegen die Beteiligung Großbritanniens an dem Schiedsgerichtsvertrag aus. Die Regierung E. M. könne nicht in dem Abschnitt 6 des französischen Entwurfs niedergelegten Standpunkt verpflichten, wonach dieser Schiedsgerichtsvertrag und der Abseppakt ein unteilbares Ganzes bleibe.

Nichts desto weniger ist die Regierung E. M., obwohl sie den diesbezüglichen Meinungen der französischen Regierung nicht ganz folgen kann, grundsätzlich bereit, jedem Schiedsvertrag, der zwischen Deutschland und den Signatarmächten im Rahmen abgeklärt werde, eine Garantie zu gewähren, die sich letztlich aus dem territorialen Garantien des Rheinlandes ergibt. Die Garantie würde für den Fall in Wirkung treten, wenn es ein Teil absteht, in einem Streitfall sich dem Schiedsgericht zu unterwerfen oder es unterläßt, den Streitgespräch auszuführen.

Die englische Antwort stellt weiter fest, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund eine wesentliche Bedingung, aber keine Voraussetzung für die Ausfertigung der Ausfertigung sein soll. Der Pakt könne allerdings dahin abgeändert werden, daß er erst in Kraft tritt, sobald Deutschland dem Völkerbund beitrete.

Politische Rundschau

Gesamtrat Eugenbergs 60 Jahre alt.

Zum 60. Geburtstag des bekannten rheinischen Großindustriellen Gesamtrat Eugenberg hat ihm der Reichsminister des Innern heute ein Glückwunschgramm übersandt, in dem dem verdienten Förderer des deutschen Wirtschaftslebens der Dank der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht wird.

Reichspräsident und Aufwertung.
Der Reichspräsident wird kommenden Dienstag eine Abordnung der Arbeitgemeinschaft für Aufwertungsorganisationen zur Eingeweihe ihrer Wünsche und Darlegungen zu den Aufwertungsgelegen im Beisein des Reichsjustizministers empfangen.

Dr. Schaaf soll gehört werden.
Der Aufwertungsaußschuß des Reichstages beschloß zur Frage der Aufwertungsabfindung, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schaaf zu hören, und vertagte die Weiterberatung des Gesetzes auf Freitag.

Ein Dementi der österreichischen Regierung.

Das österreichische Außenministerium erklärte, daß eine Note, in der die jugoslawische Regierung die Aufwertungsabfindung Österreichs auf die Tätigkeit kommunistischer Agenten in Wien lenkte, bisher nicht in ihren Besitz gelangt ist.

Die österreichischen Anleiheverhandlungen in Amerika.

Die Verhandlungen, die von österreichischen Bundesländern mit den Vertretern der amerikanischen Banken von Morgan und Speyer wegen Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollar geführt wurden, sind getrennt in Wien beendet. Der Verbleib für das Land Oberösterreich ist eine Anleihe von fünf Millionen Dollar abgeschlossen worden.

Erhöhung der Zulöhne für Beamte.

Berlin, 18. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages stimmt nach den Ausführungen des Ministerialrats Ertelholz einem Antrag zu, der den Zuschlag zum Beamtengehalt der Besoldungsgruppen 1-7 mit Wirkung vom 1. Juni 1925 ab von 17,5 auf 20 Prozent erhöht.

Die Zollvorlage vor dem Reichsrat.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurden nach Ausführungen des Reichsministers für Landwirtschaft und Volksernährung über die Zollvorlage der Regierung die Beschlüsse in 17 Fagen in allen Teilen und ebenso durchweg alle übrigen grundsätzlichen Änderungsanträge abgelehnt.
In der Gesamtsitzung wurde die Zollvorlage nach den Beschlüssen der Ausschüsse mit 49 gegen 10 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen.

Heute abend soll der Aneidung der Merseburger Kreiswahlen Feuerwehren den Dank für die bei den großen Brandstöße des Regierungsbezirks gleichzeitig aber auch der Feier des sechzigsten Stiftungstages unserer hiesigen Wehr.

Der Himmel zeigt heute ein nicht gerade besseres Gesicht. Sturm und Regenfluten bemühen sich anzuheben, der wüthende Feuerwehrgang der Luft nicht gelingen. Der Regen freudigen, die so oft in Sturm und Wetter inmitten der Gefahren eines Brandes ihr Leben in die Schanze schlagen wird auch ein wenig Regen nichts schaden. Nicht unmöglich haben sie sich wohlentlang auf das frohliche Zusammenfügen in unserer Stadt getreut und manchen Herdort dafür bezahlt und außerdem ist in das letzte Quart noch nicht geblieben. Weidlich erbarnt sich der Himmel und läßt am Sonntag die Sonne die blauen Feuerwehrlinien mit hellem Schein vergolden. Noch kann man es ja nicht wissen. . .

Merseburg aber rüft sich zum Empfang seiner Gäste. Überall sah man feiern, wie Girlanden und grüne Stränge zum Schmuck der Straßen und Häuser abgelenkt wurden. An manchen Stellen der Straßen sind gar bunte Blumensträuße zu den Gebäuden, prangen bereits in Festeschmuck. In den Geschäften sieht man allerorts Fahnen und Fähnchen die Verkauf ausliegen. Hoffen wir, daß recht viele zur Aufschwümmung benutzt werden, damit unter Merseburg den auswärtigen Gästen durch bunten Flagenhimmel den ersten Gruß darbringen. Wir nicht aber zeigen des Dankes, weil es sein für die freiwillige und aufopfernde Arbeit der so manchen Wehrmänner, die hies her sind, unter Einwirkung des eigenen Lebens den Nächsten vor Schaden zu bewahren.

In diesem Sinne begrüßen auch wir die Vertreter der freiwilligen Feuerwehren unseres Regierungsbezirks und wünschen ihnen einen guten Verlauf ihres Verbandstages. Unserer Verehrter Feuerwehren verordnet verlässlichen Geschäftsführer zu ihrem Jubiläumstag: Tagelager. Wir hoffen sie auch in den nächsten Jahren in treuer und hingebungsvoller Arbeit ihre Tätigkeit ausüben zum Wohle der ganzen Stadt und ihrer Bürgerschaft, getreu ihrem Wahlspruch:
Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!

Der Aneidung der Feuerweh beginnt heute abend um 9 Uhr und bewegt sich durch folgende Straßen:

Ausgangspunkt: Feuerwehrgerätehaus, Dalfeststraße, Wilhelmstraße, Karlstraße, Lindenstraße, Luisenstraße, Roter Feldweg, Mollstraße, Annenstraße, Clobigaustraße, Gauenbergstraße, Zeitstraße, Weisenfelderstraße, Oberweiserstraße, Schmaltestraße, An der Gabel, Markt, Edelberg, Roter Markt bis zur Berdstraße, dann zurück zum Strandbühnenstand. Rückweg: Strandbühnenstand, Lohr Burgstraße, Domstraße, Schloß, Hälterstraße, Poststraße, Hallestraße, Gertrudstraße.

Dollendung der Bahn Merseburg-Jöchen-Geipzig.

Der Reichsbahnverband Mitteldeutschland e. V. richtet vor kurzen nachstehende Eingabe an das Reichsverkehrsministerium Berlin, das Hauptverwaltungsamt der Deutschen Reichsbahn Berlin, das Reichsverwaltungsmuseum Berlin und das Reichliche Ministerium für Handel und Gewerbe Berlin:

„Derzeit seit Jahrzehnten wird der Bau einer direkten Verbindung zwischen Merseburg und Leipzig geplant und zwar über die Strecke Merseburg - Friedberg - Jöchen - Leipzig. Während des Krieges ist der erste Teil der Strecke Merseburg - Jöchen fertiggestellt und in Betrieb genommen, während auf der Strecke Jöchen - Friedberg ein Teil der Dämme angelegt und die große Eisenbahnbrücke fertig ist. Der Bau hat dann mangels verfügbarer Mittel eingestellt und nur inoffiziell durch die Reichsbahnverwaltung wichtige wirtschaftliche Interessen den Bau dieser direkten Strecke unumgänglich notwendig gemacht haben, so ist die Vollendung des Baues unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch mehr erforderlich. Im Krieg und in der Nachkriegszeit hat sich Merseburg-Verkehr mit seiner großen chemischen Industrie zu einem Zentrum entwickelt, das durch die Veranverteilung annähernd 20 000 Arbeiter, die zu einem erheblichen Teil in Leipzig und Soroten wohnen und täglich von und zu ihrer Arbeitsstätte befördert werden müssen. Auch der Warenverkehr zwischen Leipzig-Verkehr - Merseburg ist erheblich. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen müssen Eisenbahn und Waren auf dem Eisenbahnwege durch den Ort Gerbertha-Merseburg nach Leipzig befördert werden. Dadurch entstehen unwirtschaftliche Ausgaben und für die Personen erhebliche Zeitverluste, die insbesondere für die arbeitende Bevölkerung schwer ins Gewicht fallen. Es ist daher dringend erforderlich, daß die Fortführung der Strecke Merseburg-Jöchen und Leipzig-Zweig mit möglicher Eile in Angriff genommen und durch Ausbau des Streckenbaus der Reichsbahnverwaltung oder des Reiches selbst.

Der Reichsbahnverband Mitteldeutschland, in dem die Bergbau, Handel, Industrie und Landwirtschaft der Provinz Sachsen, des Landes Anhalt und großer Teile von Thüringen zusammengeschlossen haben, hält es für seine Pflicht, die zählenden Instanzen dringend zu bitten, umgänglich mit dem Weiterbau der Strecke zu beginnen und dies so bald als möglich zu beenden, damit zwischen den äußerst wichtigen Industriegebieten von Leipzig und Merseburg-Verkehr eine direkte Verbindung herbeigeführt wird.“

Der Bezirksauschuß gegen die Umlegung der Sanddurburghauptknoten.

Wie wir vom Magistrat erfahren, hat der Bezirksauschuß zu Merseburg auf die Klage eines der zu den Unkosten am Sanddurburgh herangezogenen Grundbesitzgeigentümer in seiner Sitzung vom 17. ds. Mts. die Veranlegung aufzuheben.

Der Magistrat hat gegen dieses Urteil sofort das Rechtsmittel der Revision angelegt, weil er überzeugt ist, daß es rechtlich unhaltbar ist. Der Bezirksauschuß hat nämlich ausgeführt: Der Magistrat hat Recht, daß die Befragungen des Klägers, die vierwöchige Auslegungssfrist sei nicht gegeben, unbegründet ist. Der Magistrat hat weiter Recht, daß eine materielle Prüfung nicht Sache des Bezirksauschusses ist, sondern lediglich der 1. Instanz obliegt. In dem vorliegenden Fall, also des Regierungspräsidenten Stelle, Oberpräsidenten ist. Der Bezirksauschuß ist zu der Aufhebung der Veranlegung auf Grund folgender Erwägung gekommen:
In dem Genehmigungsbeschlusse des Regierungspräsidenten sei nicht mit der genügenden Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden, daß der Regierungspräsident das Vorhandensein der materiellen Voraussetzungen für die Umlegung des Paragraphen 9 des R.V.G. auch wirklich genügend geprüft und die Einwendungen der Einsprecher genügend geprüft. Jeder Einsprecher habe aber einen Anspruch auf gewissen-

Die Jahrtausendfeier in Düsseldorf.

Nach den gestern bereits veröffentlichten Neben des Oberbürgermeisters Dr. Jarres und des Reichsanwalters Dr. Außer...

2744 Petitionen zum Aufwertungsgelei.

Schließen über die sehr ernste Finanzlage.

In der gestrigen Sitzung des Aufwertungs Ausschusses des Reichstages machte der Vorsitzende Abg. Dr. Philipp...

Ein Gefrafter Verleumder.

Kassel, 17. Juni. Der General der Infanterie a. D. Deimling wurde von dem Kasseler Schöffengericht wegen...

Es ist recht erfreulich, daß von Gerichts wegen der Reichsbannerjargon in seiner ganzen Gesinnungsmäßigkeit und...

Wie sie die Tücht vorhöfönen.

Eine „Reichsbanner“-Denkmünze.

Die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Semmler (Breslau), Lufassowitz, Wende (Winnig), Fuchs...

lerung verbreiten. Auf dieser Denkmünze wird das Urteil als Sündenurteil bezeichnet und der Verurteilte Müller in Wort und Bild als Märtyrer bezeichnet.

Diese Verbreitung der Denkmünze stellt den Tarifverband Kraftbarer Handlungen dar. — Was gedent das Staatsministerium zu tun, um der Weiterverbreitung der Denkmünze, die eine Verhöhnung des Gerichts darstellt...

Man weiß hier nicht recht: Soll man mehr erkaunt sein über die Unberühmtheit des „Reichsbanners“ oder über die große Gesinnungsmäßigkeit, Denkmünzen mit dem Bilde eines Landfriedensbrechers zu verbreiten?

Der Damesplan (Junktionierl.)

Am 8. Juni hat der Generalstab für Reparationszahlungen und die auf Grund des Damesplans geschaffenen Kommissionen und Zentralkomitees...

In Bezug auf die kommenden Aufwertungsversuchungen des Reiches stellt der Bericht fest, daß die Reichsfinanzen in jedem Falle hinter die Reparationsverpflichtungen zurücktreten müssen.

Zum Schluß erklärt der Generalstab, durch die Erreichung der beiden wichtigsten Ziele, Beseitigung des Geldengels und Reichsbauhalt und die Wiederherstellung der Wirtschaft...

Der deutsch-ägyptische Niederlassungsvertrag.

Berlin, 18. Juni. Halbamtlich wird mitgeteilt: Zwischen dem Reich und Ägypten, über den längere Zeit verhandelt wurde, unterzeichnet worden. Damit sind die seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen, um deutschen Reichsangehörigen wieder die Aufnahme einer wirtschaftlichen Tätigkeit in Ägypten unter gelichteten Bedingungen zu ermöglichen...

Der Reichspräsident gegen die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 19. Juni. Der Reichspräsident empfangt gestern den Vorstand des Arbeitsausschusses des Deutschen Verbandes, vertreten durch seinen Präsidenten...

Der Reichspräsident antwortete: Ich habe mit großer Befriedigung davon Kenntnis genommen, wie Sie bemüht sind, die Wahrheit über die Entstehung des Weltkrieges in uns und Ausland zu verbreiten. Solche thematische Arbeit ist nötig, um allmählich den Geist der Bevölkerung zu befreien...

Das Haus an den zwei Heiligen drei Königen.

Roman von L. vom Vogelberg.

13. Fortsetzung. „Doch, es gibt auch anderswo hübsche Frauen.“ Es war etwas Unbehagliches in ihrer Stimme, ein so tiefes, verhaltenes Weh, daß Ard wie von einem Stoß davon erschüttert ward.

Die Verleumdung des Himmels auf sein unschuldiges Haupt beschwören wurde.

An eine Persönlichkeit hatte sich Philipp Kesselstatt bis jetzt nicht herangebahnt mit seiner Wänschheit: an Adrian Sidenberger. Wohl schätzte er den Meister in göttlicher Beziehung nicht sehr hoch ein; aber da dieser sich zur Ruhe gesetzt hatte, war doch zu vermuten, daß Schürfnissen immerhin zu einem Erfolg führen müßten, sei es auch bescheidenere Art. So trat er denn an einem hellen Sonntagmorgen bald nach Osten den Gang in das Haus zum Melchior an...

fechten lassen. Außerdem gedachte er in Sidenberger einen Bundesgenossen gegen die heimtückischen Pläne Drehschäfers zu gewinnen, der, wie man ihm hinterbracht hatte, das Bahnhofsprojekt in der Stadt und namentlich bei seiner Jägergrundstück fast nicht machen sollte, wo es nur angina.

„Da ich dich“, sagte Sidenberger und deutete auf einen Stuhl. „Wie geht's, wie geht's, Philipp?“ Kesselstatt lachte, aber es klang nicht ganz ernst. „Wie's bei einem vielbeschäftigten Menschen geht. Es hat eben jeder seinen Kasten. Du wohnt auch, da der Nord jetzt forsch.“

Sidenberger ließ bedachtlich eine große Wolke mitten in den Sonnenstrahl hinein. „Warum sollt ich mir Sorgen machen, Philipp? Der Jung hat nur in den Knochen, das genügt. Es hat jeder seine zwei Beine vom Herrgott gekriegt, damit er drauf stehen lernt. Und wenn einer will, dann kann er auch.“

Die Rede war Kesselstatt schon viel zu lang. Aber er mußte auch hier stillhalten. Diese alten Spieler hatten eine miserable Art, den Drei ihrer Nebenbuhlerkeiten in die Länge zu ziehen und Bistiges daraus zu machen. „Zweifellos“, erwiderte er und schlug in Unruhe das linke Bein über das rechte, „ganz sicher. Ich meine ja auch nur. Wenn man nur mal die Knochen drangehängt hat und die Sache geht hinterher schief — na ja, wie gesagt, ich meine nur.“

Die grauen Augen Sidenbergers sahen ihn unverwandt an. „Die alte Weisheit vom Zirkeln, Philipp. Er kann einem auch hier auf den Kopf fallen. Zuletzt kommt's auf eins raus. Die Hauptsache ist, daß einer seine Pflicht tut und vor sich selbst bestehen kann, wenn auch die andern mit Steinen auf ihn werfen. Ich halt nichts von den Windbeuten, die immerfort mit der Zigarette im Maul in den Kneipen herumfliegen und große Töne reden.“

Sollte das etwa auf ihn gehen? Wollte ihm der ungeschlagte Graubart da ein Privatstimium lassen? Er ging sofort in Parade. Aber schon schlug Sidenberger einen anderen Ton an.

„Ich müßt kein Meidich sein, wenn mir dem Nord sein Boggang nicht auch ein dighen auf die Nieren gien. Aber das ist nur mal nicht anders. Und ewig bleibt er ja nicht fort.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitslagung der Evangelischen Frauenhilfe.

Die von über 800 Teilnehmer aus ganz Deutschland besuchte Tagung, die am Sonntag an der Feierlichkeiten des Katharinentages beteiligt gewesen war, wurde durch den Vortrag des Prof. Dr. G. G. W. in Magdeburg in einer Vorgesprächsstunde und herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Lösungswort der Frauenhilfe sei „dienen“. Der Weg liege unbequem, aber er führe zum Ziel, und dieses Ziel sei: Mitbauen des Reiches Gottes.

Im ersten Hauptvortrag beantwortete Prof. Dr. Freiberger die Frage nach der Stellung der Frauenhilfe in der Kirche. Die Frauenhilfe ist eine Bewegung, die sich aus der Kirche heraus entwickelt hat. Sie ist eine Bewegung, die sich um die Förderung der Frauen in der Kirche bemüht. Sie ist eine Bewegung, die sich um die Förderung der Frauen in der Kirche bemüht.

Die zweite Vortrag, den Prof. G. G. W. in Magdeburg hielt, betraf die Stellungnahme gegen die Forderung, die Frauenhilfe nicht lediglich im Hinblick auf den Widerstand gegen die einzelnen „Trennung“ und durch das bessere Verhältnis zur kirchlichen Arbeit, sondern müsse davon ausgehen, daß sich evangelisches Christentum in den Zeiten nur noch nach der Seite der äußeren Form, nicht mehr des Inhalts der Reformation vorfindet. Die Frauenhilfe müssen eine Umwälzung schaffen, durch die ein neuer Zusammenhang der Einzelnen gewahrt werden würde, müssen Kraftzentren sein, aus denen die Einzelnen die Kräfte des Glaubens und der Liebe im Gefühl der Geborgenheit schöpfen könnten. Die Methoden der Arbeit können nur aus dem Evangelium genommen werden, nicht in Anlehnung an die Praxis der Welt.

Die Tagung hinterließ den Eindruck, daß in den Kreisen der Frauen starkes Mitverantwortlichkeitsgefühl für die Welt der Zeit erwacht ist. Möge sich dieser dienende Wille auswirken zum Besten von Heimat und Welt.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein Einbrecher alarmiert selbst das Leberfallkommando. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in Berlin der wohl seltenste Fall, daß ein Einbrecher selbst das Leberfallkommando alarmiert, allerdings unter der Angabe einer falschen Adresse. In ein Altagerechtes war ein Mann eingedrungen, nachdem er die Fensterhebel zertrümmert hatte. Ein Drohlfußfänger bemerkte dies und rief das Leberfallkommando an. Als der Dieb keine Entdeckung bemerkt hatte, hatte er die Freitreppe, hinterließ das Leberfallkommando anzukommen und ihm mitzuteilen, daß der Einbrecher nicht bei ihm, sondern in der benachbarten Straße wieder ein Geschäft ausräumte. Als das Kommando dort eintraf, war natürlich nichts zu sehen. Die Beamten wurden jedoch von dem Drohlfußfänger aufgeleitet, und der Einbrecher konnte gerade noch beim Einrücken seiner Beute auf freier Straße gefaßt werden.

Kassel ohne Licht.

Kassel, 18. Juni. Der am Montag nachmittag in Kassel ausgebrochene Streit der sächsischen Arbeiter, der wegen Lohnunterschieden entstanden ist, hat inzwischen eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Die Arbeiter haben den Betrieb in dem Gas- und Elektrizitätswerk eingestellt, so

Eine unerwartete Wendung für die Einzeinteiligkeitstheorie.

Von Dr. H. S. Rißinger.

Die tiefgreifenden und wertvollen Anregungen, die durch die Arbeit der speziellen und allgemeinen Relativitätstheorie Einsteins auf die Gebiete der Physik und Philosophie ausgeht, haben eine Reihe von Arbeiten veranlaßt, die im Laufe der letzten Jahrzehnte zu verschiedenen Schriften in dieser Reihe geführt haben, deren größte gegenwärtig unter dem Titel „Die Relativitätstheorie“ von Dr. H. S. Rißinger erschienen ist.

Drei Beweise werden für die allgemeine Relativitätstheorie auf astronomischem Gebiete immer wieder genannt, von denen der erste die sogenannte säculare Bewegung des Merkur-Perihels betrifft, der zweite die Ablenkung eines Lichtstrahls beim Vorüberwandern in der Nähe einer großen Masse, besonders unserer Sonne, und schließlich die Rotverschiebung der Spektrallinien. Es ist heute bekannt, daß die Perihelverschiebung des Merkur schon lange vor Einsteins in derselben Weise, allerdings von einem ganz anderen Ausgangspunkt her, durch Gerber erklärt wurde. Ähnlich bei der Rotverschiebung der Spektrallinien haben verschiedene Untersuchungen gezeigt, daß es sich unter bestimmten Bedingungen ebenfalls um ein Rotverschiebung handeln kann, daß also dieser Beweis nicht eindeutig sein würde. Was schließlich die Ablenkung der Lichtstrahlen am Sonnenrand betrifft, so gab schon im Jahre 1804 J. v. Soldner im Berliner Astronomischen Jahrbuch eine Erklärung, die die Hälfte des „Einsteins-Effektes“ vorausnahm, ohne daß jedoch seine Anregung zu weiteren Studien Veranlassung geworden wäre.

Seit dem letzten Astronomenkongress in Leipzig 1924 sind besonders durch die Arbeiten des Leipziger Astronomen Hans Olfen für den Forscher große Erleichterungen dadurch geschaffen worden, daß er viele mathematische und philosophische Schwierigkeiten der Einsteinschen Theorie durch eine grundrhythmische neue Darstellung des Komplexen überwinden konnte. Die verschiedenen, in den „Astronomischen Nachrichten“ bisher nur dem Fachmann zugänglichen Arbeiten sind wegen ihrer großen Bedeutung inzwischen in einer eigenen Broschüre in erweiterter Darstellung zusammengefaßt worden.

Die Kritik der Relativitätstheorie, die von bisher nur ein kleiner Kreis von Gelehrten unterrichtet war, datiert nun vom Februar 1925, wo der Berliner Oberingenieur und Astronom H. S. Rißinger in einer kleinen Broschüre die Grundlagen seiner sogenannten „Einzeinteiligkeitstheorie“ ent-

wickelte. Diese führt in unmittelbarer Anwendung der uns aus der Physik gewohnten Vorstellung des Begrenzten diesen Gedanken auch in der Algebra weiter aus. In der Physik sind wir heute davon überzeugt, daß der Raum zwar feiner, aber doch endlich ist, und daß die kleinsten Quantitäten der Welt, aus denen sich die Atome zusammensetzen, die Elektronen, auf der kleinsten Quantität, die nicht mehr teilbar ist, auf dem „Quantum“ beruhen.

Großfeuer in einer Motormühle.

Cörselt, 18. Juni. In der Wälderischen Motormühle ist aus bisher unangeführter Ursache ein Feuer ausgebrochen, das sich außerordentlich schnell auf das Maschinenhaus und die Stallung ausbreitete. 13 Arbeiter der Umgegend eilten zur Hilfe herbei. Jedoch brannte die Mühle und sämtliche Nebengebäude nieder. Sämtliche Mehl-, Getreide- und Fruchtvorräte sind vernichtet. Der Mühlenbesitzer hat einen Verlust von etwa 150000 Jentner zu beklagen. Der Sachschaden ist bedeutend, aber zum Teil durch Versicherung gedeckt. Leber die Brandursache veranlaßt, daß der Brand durch Ausschlag einer elektrischen Leitung entstanden sein soll.

Explosionen in Schlefien.

Hannau (Schl.), 18. Juni. Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr explodierte in dem Neubau der Hannauer Papierfabrik die neue Kraftstation. Das über 12 Meter große Schwingrad wurde vollständig zertrümmert; einzelne Stücke wurden in einem Umfange von 100 Metern umhergeschleudert. Der Dachstuhl ist in die Luft geflogen. Menschenleben und nicht zu beklagen; nur einige Verletzungen sind vorgekommen.

Explosion eines französischen Fesselballons.

Moblenz, 18. Juni. Ein französischer Fesselballon, der auf dem Ufer der Elbe bei Moblenz an Land gesetzt wurde, explodierte. Einem der Ballonisten erlitten schwere Brandwunden; der Dachstuhl ist in die Luft geflogen. Menschenleben und nicht zu beklagen; nur einige Verletzungen sind vorgekommen.

Magdeburg. Sich selbst gerichtet. Der Arbeiter Richard Kemmner, der, wie wir gestern berichteten, in der Nacht zum 15. d. M. seine Weibermieterin mit Handverletzen traf, wurde am 16. d. M. am Militärstrafplatz erhängt aufgefunden worden.

Magdeburg. Vom Zuge überfahren wurde am Dienstag ein Eisenbahner vom Zupperrang des hier um 5.30 Uhr morgens einlaufenden Personenzuges. Er wurde bei der Ausfahrt aus Magdeburg-Südost längs der Wagen nach vorne weitergeschoben, stürzte ab und unglücklich, daß ihm das rechte Bein abgefahren wurde.

Salze (Saale). Ein Hauptohlenberg erschloß sich bei den Bohrungen auf dem Schachtgebäude der Gewerkschaft „Salze“ wurde das Dampfbohrloch erschlossen. Die geförderte Kohle ist von sehr großer Reinkraft.

Hofen. Der letzte Offizier von Mars Ia 2. Tr. Ende voriger Woche hat sein letztes (Gute Beekes) Kommando v. Dabitz, der letzte Offizier des berühmten Desertirers von Mars Ia Tour im Alter von 75 Jahren. Der Verlebte war einer jener alten „Beuten“, denen der Dienst am Vaterlande und am Nächsten das höchste war. Vielen Armen war er ein Helfer in bitterer Not. Die tiefe Trauer die seine Schicksale, der Bevölkerung mit den Anverwandten und Freunden der Verlebten teilen, kam so recht bei der Trauerfeier, in der Dörflinger zum Ausdruck. Bis zum letzten Platz war das schlichte Gotteshaus gefüllt. Vor dem Altar war der Sarg aufgestellt. Ein Frauendorf sowie Trauerweihen der Reichswehrtruppe umarmten die Trauerrede des Pastors von Hofen. Nach der schlichten Trauerfeier ließ sich der Sarg in den letzten Offizier des Desertirers von Mars Ia 2. Tr. Drei Ehrenpatronen trugen — einem Ehrenmann zur letzten Ehre.

Wittenberg. Graberfund. Bei Erarbeiten vor dem Superintendenten-Gebäude stieß man auf ein Grab, in dem sich Reste von Holzgräbern vorfinden. Nach dem Liegeplan dürfte es sich um die Grabstätte des bekannten Juristen Nicodemus Schurf handeln, der der Rechtsbestand Luther's auf dem Reichstage zu Worms war. Außer den Gebeinen enthält das Grab keine anderen Gegenstände: es wurde wieder sorgsam verschlossen.

Leipzig. Unfall. Am Borow-Mädchen überfuhr ein auswärtiger Landwirt, der mit seinem Fuhrwerke auf der

falschen Straßenseite fuhr, das Signal eines ihm entgegenkommenden Motorabfahrers. Er stieß mit diesem zusammen und zog sich bei dem Sturz einen schweren Schädelverletzung zu, der keine Maßnahme in das Krankenhaus notwendig machte. Der Verunglückte wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Tresden. Ein rätselhafter Diebstahl. Der neunzehnjährigen Baronin v. Kasel wurde ihr gelamter Familienjaguar, der aus 381 großen weißen Perlen sowie aus zahlreichen Brillantringen, Brochen und Ohrringen besteht, gestohlen. Wie der Diebstahl möglich war, ist vollkommen schleierhaft, da die Baronin den Jaguar jede Nacht in ihr Schlafzimmer nahm, wo sie ihn unter mehreren Schlössern aufbewahrt hat. Diebesbeute hat den Wert von einer halben Million Mark.

Samideberg. Großfeuer. Der Versuchsgewächshaus des Stellmachers Gödike in Großpöhl, in dem sich die Holzbearbeitungsmaschinen befanden, wurde durch ein Feuer vollständig vernichtet. Die Flammen griffen auf einen benachbarten Schuppen über, der gleichfalls niederbrannte.

Wandorf. Von einem Hund angefallen. Von einem biffigen Hund angefallen und schwer verletzt wurde hier der Getreidehändler Hartzung, als er auf seinem Motorcar fuhr. D. mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der biffige Hund wurde sofort erschossen.

Wald. Auswandererlos. Der auf dem heiligen Gute beschäftigte Schweizer Bauarbeiter wanderte im März vorigen Jahres nach Brasilien aus und gründete sich dort eine Farm. Seine Frau, die ihm nachgezogen war, erkrankte von einigen Wochen und starb. Dicht bei der Farm wurde sie zur letzten Ruhe bestattet. Jetzt hielt es den Einsamen nicht mehr im fernem Lande. Er richtete an einige Bekannte in der Heimat ein Schreiben, in dem er die Bitte tat, in der Gemeinde eine Sammlung zu veranstalten, damit er heimlich wieder in die Heimat zurückkehren könne.

Köln. Die deutsche Frauenwoche am Rhein. Immer reicher und vielseitiger wird das Programm der „Deutschen Frauenwoche am Rhein“, die vom 22.—28. Juni in Köln stattfindet. 16 große Verbände halten bei dieser Gelegenheit ihre Tagungen ab; zahlreiche Führungen durch die Jahrtausend-Ausstellung, Museen und Gärten, die beiden Seiten des Rheins, Besichtigungen und Ausflüge zu erdichteten Orten sind vorgesehen; die Stadt Köln veranstaltet einen offiziellen Empfang im historisch-erwählten Städtchen-Saal. — Was aber die deutschen Frauen vor allem zu der Frauenwoche hinstreben muß, das ist die Verwirklichung der großen öffentlichen Veranstaltungen. Magdeburger Medizinerinnen sind für die Abendveranstaltungen, am Sonntag dem letzten Tage, in dem Thema: „Familie, Volk, Vaterland“. Das ist die Richtlinie, in der sich die deutschen Frauenvereine ohne Unterschied der Religion oder Partei zusammengeschlossen haben.

Koburg. Hingerichtet wurde am Mittwoch früh um 6 Uhr durch den Scharrichter Reindel aus Magdeburg im Hofe des Landgerichtsgebäudes der 19jährige Marschneider aus Neufang bei Steinmetzen, der am Dienstag in Neufang seine Geliebte ermordet hatte.

Neustadt b. Koburg. Im Schlaf aus dem Auto geworfen wurde auf der Heimfahrt von einem Bezirksfeste in Weiningen ein Beamter des Arbeitsamtes. Er erlitt dabei einen Gehirnschlag.

Angsburg. An Fleischvergiftung gestorben. Der 53 Jahre alte Baumeister Ziegelmair aus Gensersingen, der in Minden arbeitete, erkrankte nach dem Genuß von Schweinefleisch, das er in seiner Heimat in der Nähe von Donaudoth kaufte, daran, daß er hier in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er verstarb. Die Leiche wurde in der Familie angehängt und nach einiger Zeit in die Erde eingegraben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Amorbach (Odenwald). Ueberfall auf ein junges Mädchen. Ein fremdes junges Mädchen, das auf eine Anzeige in einem Leipziger Blatte hin hier eine Stelle angenommen hatte, und am heiligen Bahnhofs eintraf, wurde hier von einem angeblichen Dienstherrn erwartet, um nach der Abreise von Leipzig gefahren zu werden. Unterwegs fiel die junge Frau über das Mädchen her, beraubte sie und ließ sie dann hilflos im Walde liegen. Die Unglückliche wurde später von Passanten aufgefunden.

Die deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung.

(Vorsitzender Oberstaatsanwalt Dr. Gerneman) tagt vom 10.—12. September 1925 gemeinsam mit der Österreichischen Kriminalistischen Vereinigung (Vorsitzender Prof. Dr. Graf Gleispach) in Wien im Hotel „Globe“ die 13. Jahresversammlung der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung. Die Tagung schließt mit einem öffentlichen Vortrag von Graf Gleispach über „Die Erforschung der Verbrechensurkunden“. Ein aus den Spitzen der örtlichen Behörden bestehender Ausschuss ist bereits in dankenswerter Weise mit den Vorbereitungen der Tagung und der Unterbringung der Teilnehmer beschäftigt. Erhebliche Preisermäßigungen auf allen Strecken sind zu erwarten. Die deutsche Landesgruppe wird eine besondere Einladung zum zugehen. Anmeldung neuer reichsdeutscher Mitglieder (Jahresbeitrag 10 M.) nimmt der Schatzmeister Dr. Alexander Olfen (Berlin W., Genthienstr. 38), entgegen. Zu jeder weiteren Auskunft über die Tagung und ggf. die Geschäftsleitung der Deutschen Landesgruppe Prof. Dr. Hofmann (Berlin-Wilmersdorf, Köpenickerstr. 10) bereit.

Die deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung (Vorsitzender Oberstaatsanwalt Dr. Gerneman) tagt vom 10.—12. September 1925 gemeinsam mit der Österreichischen Kriminalistischen Vereinigung (Vorsitzender Prof. Dr. Graf Gleispach) in Wien im Hotel „Globe“ die 13. Jahresversammlung der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung. Die Tagung schließt mit einem öffentlichen Vortrag von Graf Gleispach über „Die Erforschung der Verbrechensurkunden“. Ein aus den Spitzen der örtlichen Behörden bestehender Ausschuss ist bereits in dankenswerter Weise mit den Vorbereitungen der Tagung und der Unterbringung der Teilnehmer beschäftigt. Erhebliche Preisermäßigungen auf allen Strecken sind zu erwarten. Die deutsche Landesgruppe wird eine besondere Einladung zum zugehen. Anmeldung neuer reichsdeutscher Mitglieder (Jahresbeitrag 10 M.) nimmt der Schatzmeister Dr. Alexander Olfen (Berlin W., Genthienstr. 38), entgegen. Zu jeder weiteren Auskunft über die Tagung und ggf. die Geschäftsleitung der Deutschen Landesgruppe Prof. Dr. Hofmann (Berlin-Wilmersdorf, Köpenickerstr. 10) bereit.

Die deutsche Landesgruppe der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung (Vorsitzender Oberstaatsanwalt Dr. Gerneman) tagt vom 10.—12. September 1925 gemeinsam mit der Österreichischen Kriminalistischen Vereinigung (Vorsitzender Prof. Dr. Graf Gleispach) in Wien im Hotel „Globe“ die 13. Jahresversammlung der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung. Die Tagung schließt mit einem öffentlichen Vortrag von Graf Gleispach über „Die Erforschung der Verbrechensurkunden“. Ein aus den Spitzen der örtlichen Behörden bestehender Ausschuss ist bereits in dankenswerter Weise mit den Vorbereitungen der Tagung und der Unterbringung der Teilnehmer beschäftigt. Erhebliche Preisermäßigungen auf allen Strecken sind zu erwarten. Die deutsche Landesgruppe wird eine besondere Einladung zum zugehen. Anmeldung neuer reichsdeutscher Mitglieder (Jahresbeitrag 10 M.) nimmt der Schatzmeister Dr. Alexander Olfen (Berlin W., Genthienstr. 38), entgegen. Zu jeder weiteren Auskunft über die Tagung und ggf. die Geschäftsleitung der Deutschen Landesgruppe Prof. Dr. Hofmann (Berlin-Wilmersdorf, Köpenickerstr. 10) bereit.

